

**Zeitschrift:** Volksschulblatt  
**Herausgeber:** J.J. Vogt  
**Band:** 4 (1857)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Aargau  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-250754>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und Humanitätsprediger älterer und neuerer Zeit haben aus einem andern Loch pfeifen gelernt, z. B. Bafedow; noch andere, die das Lernen in der Schule den Kindern als bloße Vergnügung ansahen und behandelten, haben die bittersten Erfahrungen gemacht.

Hätten alle Kinder eben die wünschbaren Anlagen, den wünschbaren Fleiß, herrschte überall in den Familien die ehrbare Zucht und Sitte, Liebe zur Schule und Unterricht, Liebe zu eignen Kindern; wäre das häusliche Beispiel ehrbar in jeder Beziehung, so fänden die Kinder im christlichen Lehrer den Widerschein der Familie, und die Disziplinargewalt könnte im Dictionär stehen bleiben ohne in die Schule kommen zu müssen, die Sache würde sich machen ohne sie, wie es an Orten bereits nur in Ernst und Liebe zugeht, ohne nur von Disziplinargewalt reden zu müssen. Aber so lange die Presse in jedes Haus zwei, dreifach ihren Spott über ehrbare Zucht und Sitte, über Bibel und Gebet, Gottesdienst, und Schulgebet bringen darf, wird die bloße „Disziplinargewalt“ in der Schule am faulen Holze zimmern; so lange Meineid und Mord, Betrug und Raub noch öffentlich Vertheidigung finden, so lange hat die Schule keine andere Gewalt nöthig als die sie gegenwärtig besitzt. Das Unkraut ist noch nicht groß genug, es kommt seinem Pflanzler noch nicht an die Stirne; deshalb muß man das Ding machen lassen, bis der Rausch verflogen, der Jammer sich einstellt, dann, erst dann, wird auch das einfachste Mittel genügen; dann, erst dann wird der Einfluß der Schule auf die Sitte fühlbar werden. Bis dahin wird man froh sein müssen, wenn die Schule dem Fächerkram treu bleibt und denselben gehörig appliziert. Das Tagesprogramm lautet ja: Rein menschliche Bildung, also nur das, was für diese Erde kommod ist; was auf die Ewigkeit Bezug hat, ist leider Vielen werthloser alter Grümpel, und die Begriffe von Auferstehung, Ewigkeit und Vergeltung veraltet. Dann wundert man sich noch, wenn die Saat üppig wuchert, den Einfluß der Kirche auf die Sitte lockert und höchst verderblich auftrittet, und will durch Disziplinargewalt auf die Sitte wirken! — Herr erlöse uns vom Uebel! —

— (Korresp.) Die veröffentlichte Notiz über bessere Besoldung der Lehrer hat beim Publikum durchaus kein Aufsehen erregt, wie man befürchtete; selbst die Presse hat sich so zu sagen einfach an der Notiz gehalten. Mit gespannter Erwartung sieht man den Verhandlungen der Behörde in dieser Sache entgegen. Hoffen wir, die Energie der Direktion der Erziehung werde recht bald die Sache reguliren und auch damit durchzudringen wissen.

Es wäre interessant zu vernehmen, wie viel Schulen diesen Winter nur provisorisch oder gar nicht besetzt seien und warum?

Seeland. Narberg. (Korresp.) Unser neuer Schulinspektor scheint energisch eingreifen zu wollen. Bereits ist er dran, zu Worben, einem berücktigten Nest, Ordnung zu schaffen. Recht so!

Unbegreiflich, wie die Polizei kein Auge für die bettelnden heimathlosen Kinder hat, die namentlich dort sich aufhalten sollen.

— (Korresp. aus dem Aargau.) Wie die Zeit und Kraft von nur 6 Inspektoren für die Beaufsichtigung und Leitung von circa 1200 Primarschulen des Kantons Bern ausreichen sollen, ist wohl jedem Schulkenner ein Räthsel. Die Idee der Kantonal-Inspektion ist grundsätzlich richtig und lobenswerth; allein die Ausführung ist, wahrscheinlich des Kostenpunktes wegen, auf halbem Wege stehen geblieben. Der Kanton Bern bedarf wenigstens 10—12 Inspektoren. Indes, was nicht ist, kann ja noch werden, wenn nur der Grundsatz festgehalten wird.

**Aargau.** Eine Korrespondenz aus diesem Kanton klagt über häufig vorkommende Unthätigkeit der Ortschulpflegen, die sogar an manchen Orten in der Mehrzahl ihrer Glieder der Thätigkeit und Wirksamkeit der Schule eher zum Hemmschuh als zum Förderungsmittel dienen. Oder was anders, wird gesagt, sind Mitglieder einer Schulpflege, die seit einer Reihe von Jahren noch nicht ein einziges Mal die Schule besucht, und dann bei versammelter Schulpflege wegen Schulversäumnissen vorgeladenen helfen durchbrennen, oder gegen den Lehrer Parthei machen, wenn derselbe Zucht und Ordnung handhaben will. Unser Schulgesetz will 7 Mitglieder und es giebt Gemeinden, wo kaum drei zu finden sind, die die nöthigen Eigenschaften besitzen, es muß aber die Zahl voll sein. Dieses Verfahren mahnt mich gerade an ein mit mehreren Pferden bespannter und für mehrere beladener Wagen. Alle neben und vorn angespannten Pferde ziehen wann

ſie wollen, und wohin ſie wollen, die übrige Zeit beißen oder ſchlagen ſie das Stangen-Pferd. Will dann der Wagen nicht gehen, ſo kömmt der Fuhrmann verwundert, und läßt zum Ueberfluß noch ſeine Geißel knallen und belegt den thätigen und geplagten Lehrer mit Ehrentiteln?!

Man verzeihe obiges maſſive Bild. Wer aber als definitiver Lehrer ſchon für 23 alte Bazen, und ſonſt nichts, per Woche, geſchulmeiſtert hat, kann von manchen bitteren Erfahrungen und Täuſchungen reden. Das Schulweſen iſt noch immer krank, obgleich die Regierungen an manchen Orten die Lehrerbefoldungen bedeutend aufgebeſſert haben.

**Appenzell**, außer Rhoden. Der Kanton enthält 71 Primarschulen, 6 Waiſenſchulen (mit Einſchluß der Rettungsanſtalt in Wiefen bei Herisau) und neun Realschulen (eingerechnet die Kantonsſchule.) Die Geſamtzahl der Alltagsſchüler der Primarschulen betrug zur Zeit der letzten Inſpektion (die in zwei verſchiedene Semester fiel) 4842, diejenige der Uebungs- und Repetirſchüler 3463; die Waiſenſchulen hatten nahe an 270 Schüler (die genaue Bezeichnung fehlt in Gais); die Realschulen zählten 249 Schüler, nicht eingerechnet 8 Seminaristen. Das Schulkapital der Primarschulen aller Gemeinden oder Schulbezirke ſteigt auf beinahe eine Million Franken (999,622 Fr. 3 Rp.) wobei Liegenſchaften, wie Schulhäuſer, Gärten nicht inbegriffen ſind. Das zinſtragende Kapital der 5 Waiſenſchulen ohne Gais, (deren Geldverhältniß zum Armenhaus noch nicht ausgeſchieden zu ſein ſcheint) enthält 412,829 Fr. 91 Rp., welche durch die großen Werthe der Liegenſchaften um ein ſehr Beträchtliches vermehrt werden; Von den Realschulen haben die Kantonsſchule, die Realschulen in Herisau, Teufen und Heiden gegenwärtig, nach den großartigen freiwilligen Beiträgen in Herisau, wohl nahezu 350,000 Fr. zinſtragendes Vermögen. Mithin beſitzt in Appenzell A. Rh. das Geſamterziehungswesen ein verzinſlich angelegtes Kapital von nicht ganz 1,800,000 Franken.

**Schwyz.** Von hier aus wird die Gründung eines katholiſchen Schulblattes angeregt, als Zentralorgan für alle katholiſchen Lehrer, zur Vertretung und Förderung der katholiſchen Intereſſen in der Volkſchule.

**Thurgau.** Anläßlich des Uebertrittes eines Lehrers zum Eiſenbahndienſt ſagt die N. Th. Ztg.: die Erſcheinung, daß ſich bei Ausſchreibungen von nur einzigermaßen einträglichen Stellen immer ſo viele Lehrer für dieſelben ſich anmelden, iſt wohl von nicht ſo geringer Bedeutung, daß ſie nicht reiflichen Nachdenkens werth wäre. Verſchiedene Beweggründe mögen ſie leiten, um eine beſſere Stelle zu erhaſchen; der Hauptgrund bleibt aber immer der, daß die Stellung des Lehrers noch in keiner Hinſicht eine beneidenswerthe iſt. Seine Lage iſt unbeſtreitbar eine ökonomiſch ſehr gedrückte. Noch iſt der Lehrer im Vergleich mit andern Angestellten, deren Aufgabe eine minder wichtige und leichtere iſt, in pecuniärer Hinſicht weit zurückgeſetzt und doch iſt ſeine treue Pflichterfüllung von ſo unſchätzbarem Nutzen für Gemeinde und Staat. Bedenkt man ferner, wie dort ſo oft die Ausübung ſeines Berufes von Seite der Geiſtlichen und Schulvorſteherſchaften gemacht wird, wie die Anſorderungen an ihn jährlich ſich ſteigern und mit welcher Strenge man Rechenschaft über ſeine Leiſtungen in der Schule fordert, ſo iſt es leicht erklärlich, wenn aufgeweckte Köpfe nach einem beſſern Auskommen und einer angenehmern Stellung trachten.

---

## Ernennungen.

Auf die Pfarrei Wichtlach: Herr Hartmann bisher zu Dientigen.

An Primarschulen:

- Hrn. J. Seiler, bisher in Wyleroltigen, als Lehrer nach Unterſeen.
- „ D. Müller, bisher in Bannwyl, als Lehrer nach Madiſwyl.
- „ J. Büßberger, bisher in Narwangen, als Lehrer nach Langenthal.
- „ H. Kobi, bisher in Münchenbuchſee, als Oberlehrer daſelbſt.
- „ B. Heberhardt bisher in Hettiſwyl, als Lehrer nach Scheunen.